

Verleihung Musik- und Filmpreis Kanton

Bern

14. November 2012, 19.30 Uhr

Turbinensaal, Dampfzentrale Bern

Chers lauréats et lauréates,

Chers membres des commissions culturelles,

Mesdames, Messieurs,

Ich freue mich sehr, an der diesjährigen Verleihung der Musik- und Filmpreise des Kantons Bern ein paar kurze Worte an Sie zu richten.

Die Berner Film- und Musikszene war dieses Jahr äusserst produktiv und fleissig: Von Cembalo bis Elektro, vom Kurz- bis zum abendfüllendem Spielfilm – wie wir uns gleich überzeugen können, gab es viel zu hören und viel zu sehen.

Man könnte anstatt einer Preisverleihung auch von einem **Erntedankfest** sprechen!

Erlauben Sie mir zuvor, einige kulturpolitische Überlegungen anzustellen:

Der belgische Maler Bram van Velde hat einmal über seine Arbeit gesagt:

„Je cherche à voir, alors que tout, dans ce monde, nous empêche de voir “

Ich muss zugeben, dass ich kein besonderer Anhänger seiner Bilder bin. Aber dieser Satz gefällt mir enorm:

„ Je cherche à voir, alors que tout, dans ce monde, nous empêche de voir “

Das ist für mich eine starke Beschreibung dessen, was Kunst, was Kultur will: Sehen, auch wenn die Welt uns daran hindert. Hinter die Dinge zu sehen. Mehr zu sehen.

Vielleicht ist das auch der Grund, wieso es die Anliegen der Kultur manchmal in der Politik so schwierig haben? Wieso wir mit Kreditanträgen im Grossen Rat oft auf so viele Schwierigkeiten stossen? Weil die Gesellschaftsmehrheit letzt-

lich Angst davor hat, wenn die Kultur, die Kunst den Menschen hilft, hinter die Dinge zu sehen?

Wie dem auch sei. Meines Erachtens braucht es für diesen Blick, für das Erkennen von Dingen, für den Erkenntnisprozess, den Kunst und Kultur auslösen kann, nicht in erster Linie das Laute, das Grosse, die vielen Besucherinnen und Besucher, die grossen Events, die Stars. Auch so genannt „kleine“ Veranstaltungen, Anlässe, neue, noch unbekannte Künstler können Grosses auslösen, können Erkenntnisse, Hinterfragungen auslösen.

Deshalb bin ich kein Anhänger dessen, was ich die „Béjart-Strategie“ nennen würde. Für mich braucht es in der Kultur nicht unbedingt das Laute, Grosse, Quantitativ Besondere, die Superlative, die Hunderttausenden von Besucherinnen. Ich bin nicht sicher, dass dort das Wichtigste, das Wesentlichste geschieht. Klar braucht es das auch, das Opernhaus Zürich, die Scala, die Fondation Giannadda, und eben das das Béjart Ballett.

Manchmal geschieht in einem Opernhaus Biel, einem Kunsthaus Interlaken oder Langenthal, oder in einer Kulturmühle Lützelflüh - ganz zu schweigen von den unzähligen Orten und Anlässen der freien Szene in Bern – die echte Auseinandersetzung, die Debatte. In kleinen Orten, bei neuen Künstlerinnen und Künstlern sind zwar vielleicht weniger Besucher. Aber die Fragen, die gestellt werden, die Erkenntnisse die hier gewonnen werden, sind in der Qualität manchmal mindestens so bereichernd wie an den grossen Orten.

Deshalb war ich bei der Zusammenführung von Symphonieorchester und Stadttheater nicht dafür, das Ballettensemble aufzulösen. Ich weiss, was diejenigen, die es auflösen wollten, sagten: Es ist zu klein, hat zu wenig Strahlkraft. Es wäre gescheiter, die Kräfte zu einem grossen Nationalballett, à la Béjart, zusammenzulegen, sozusagen.

Ich bin davon nicht überzeugt. Ich bin überzeugt, dass auch und gerade in einem kleinen Ensemble etwas Wichtiges geschehen kann.

Ich konnte mich zum Glück durchsetzen und bin immer noch überzeugt, dass das richtig war.

Die gleiche Debatte erlebte ich bei der Filmförderung: Als wir die Filmförderung ausbauen wollten, hiess es: Das ist doch Bundesaufgabe. Bern kann nicht genügend finanzielle Mittel freimachen, um etwas Echtes, Gutes aufzubauen. Das muss gesamtschweizerisch geschehen. Und fast wäre der Ausbau der Filmförderung in unserem Kanton am politischen Widerstand gescheitert. Wieder diese „Béjart-Strategie“: Nur das Grosse, kann Qualität bieten.

Totzdem: Wir haben eine verbesserte Filmförderung zustande gebracht. Depuis 2009 en effet, nous avons accru les crédits dédiés au cinéma dans le cadre d'une phase pilote de quatre ans. Ces moyens supplémentaires permettent à nouveau aux réalisateurs et réalisatrices de tourner des films de fiction ou des documentaires plus longs et plus ambitieux. Und die Erfolge des Berner Films zeigen, dass auch und gerade in Bern spannende Filme entstehen:

Stellen Sie sich vor: Um die Berner Filmpreise haben sich so viele Filme wie noch nie zuvor beworben!

45 Kurz-, Spiel- und Dokumentarfilme aus Berner Provenienz hat sich die Expertenjury Ende August angeschaut. Hat diskutiert und argumentiert und am Schluss die Preisträgerinnen und Preisträger gekürt.

Nous constatons avec plaisir que les jeunes talents bernois sont aussi de plus en plus nombreux à saisir cette chance. Après une formation en Romandie ou en Suisse orientale, ils reviennent dans le canton de Berne pour, avec notre aide, y concrétiser leurs idées.

Nous sommes également heureux de voir le regain d'intérêt dont bénéficie le cinéma bernois depuis quelque temps.

Ainsi, le documentaire « Unser Garten Eden » de Mano Khalil, qui raconte la vie quotidienne dans les jardins familiaux et qui a été récom-

pensé par le Prix 2010 du cinéma du canton de Berne, a même été programmé au festival international du film de Berlin !

Le dernier à avoir reçu ce prix, le documentaire « Messies, ein schönes Chaos » de Ulrich Grossenbacher, était quant à lui en lice au début de l'année pour le Prix du cinéma suisse. Même si son réalisateur est finalement reparti les mains vides, son film a réussi à franchir la barrière de röstis et s'est imposé avec beaucoup de succès dans les cinémas romands.

Voilà qui est prometteur !

Eine reiche Ernte, also.

Damit die Saat aufgeht, braucht es den Einsatz vieler. Die öffentliche Hand, darunter der Kanton soll dabei ihren Beitrag leisten.

Ich freue mich deshalb sehr, heute bei der Übergabe des Filmpreises dabei sein zu dürfen.

Meine kulturpolitischen Überlegungen zur Qualität des Kleinen, des Neuen und manchmal des

Leisen mag vielleicht für den Preisträger des Musikpreises weniger passend sein. Obwohl – auch Züri West hat einmal als neue Band angefangen – als Leise aber sicher nicht...

War sie doch sehr aktiv während der Jugendunruhe rund um das Zaffaraya-Areal und die Reithalle.

Umso stolzer bin ich aber darauf, dass auch und *gerade* in der Musik das kleine Bern Groses bietet. Es gibt kompetentere Leute, um die Entwicklungslinie von den Mundartchansoniers bis hin zum heute schweizerisch dominierenden Mundartrock aus Bern darzustellen. Trotzdem: Auch in Züri Ost ist „unsere“ Musik beliebt.

Pour en revenir à l'image de la terre : nous ne voulons pas que notre récolte disparaisse au fond d'une sombre remise. Nous voulons déguster ces produits culturels aussitôt sur nos platines, nos scènes et nos écrans.

Tous les lauréats et lauréates savent d'expérience combien le chemin peut être long pour atteindre son public. Mais c'est pourtant à

chacun et à chacune d'entre eux qu'il revient de le parcourir. Personne ne peut et ne doit le faire à leur place.

Il y a cependant une chose que nous pouvons faire, c'est retirer les obstacles qui leur barrent ce chemin.

Zum Beispiel indem wir der Band Lily Yellow heute Abend hier in der Dampfzentrale eine Plattform bieten. Und von hier auf die Hauptbühne am Samstagabend auf dem Gurten ist es für sie hoffentlich nicht weit. Züri West hätte da sicher den einen oder anderen Tipp parat ...

Oder wir räumen Steine aus dem Weg, indem wir ein Filmfestival unterstützten, wie etwa das neue Berner Filmpreisfestival vom Oktober:

Während vier Tagen waren 19 Filme, die im Rennen um den Berner Filmpreis standen, in den fünf Programmkinos der Stadt Bern Cinématte, Kino in der Reitschule, Kino Kunstmuseum, Kellerkino und Lichtspiel zu sehen. Rund 1'000 Besucherinnen und Besucher waren dabei und haben für ihren Lieblingsfilm abge-

stimmt. Die Publikumspreise gingen an «Buebe gö z Tanz» von Steve Walker und an «Vom Wert der Dinge» von Anne-Marie Haller.

Meine Damen und Herren

Welchen Stellenwert wir dem Film, der Musik, der Literatur, dem Theater oder einer anderen Form von Kultur in unserem Leben geben, ist uns selber überlassen.

Für mich gehört Kultur wie Mathematik, Biologie, Französisch oder Sport aber zur unabdingbaren Grundbildung. Als Erziehungsminister des Kantons Bern liegt es mir deshalb sehr am Herzen, dass unsere Kinder in den Schulen möglichst einfach Zugang zu kulturellem Schaffen haben. Zum Beispiel indem eine Schulklasse mit der Unterstützung von Profis ein Theaterstück aufführt oder einen Workshop zu einer Ausstellung im Museum besucht. Um solche Angebote im ganzen Kanton, von St-Imier bis

Brienz, zu stärken haben wir das Pilotprogramm „Bildung und Kultur“ ins Leben gerufen.

Nous mettons en contact les enseignants et enseignantes, les acteurs et actrices culturels et les institutions culturelles sur la plateforme dédiée au programme Education et culture, de sorte qu'ensemble, ils puissent mener des projets culturels avec des classes.

Et les uns comme les autres jouent le jeu. Durant la première année du programme, nous avons ainsi

- octroyé 607 bons culturels pour des projets à l'école,
- accordé 106 bons culturels pour des sorties,
- lancé 30 classes MUS-E et
- récompensé 11 projets de médiation innovants avec des écoles dans le cadre du concours tête-à-tête.

Parmi ces 11 projets de médiation, plusieurs tournaient autour du cinéma. Par exemple, le

projet d'atelier cinématographique « Einblicke –
Ausblicke ».

„Einblicke – Ausblicke“ ist ein Filmworkshop, in dem je eine Sekundarschul-Klasse aus dem städtischen und dem ländlichen Raum gemeinsam mit professionellen Berner Filmschaffenden kurze Dokumentarfilme realisieren. Die Filmarbeit bietet den Lernenden die Möglichkeit zur vertieften Auseinandersetzung mit ihrem Alltag und mit Themen, die sie beschäftigen. Im Herstellungsprozess lernen die Schülerinnen und Schüler, sich filmischer Mittel zu bedienen und werden an konzeptionelles Denken und die Zusammenarbeit im Team herangeführt. Pro Klasse werden bis zu vier Filme mit einer Länge von je ca. 15 Minuten realisiert.

Die Filme der beiden Schulen werden im Anschluss zusammengefügt und als Langdokumentarfilm aufgeführt und ausgewertet. Der so entstehende Episodenfilm bietet Einblicke in den Alltag der Jugendlichen im Stadt-Land-Vergleich.

Eine tolle Idee, finden Sie nicht? Ich freue mich jedenfalls sehr über den glänzenden Start, den

das Pilotprojekt „Bildung und Kultur“ hingelegt hat.

Zum Schluss möchte ich die Gelegenheit nutzen, um allen Preisträgerinnen und Preisträgern im Namen des Regierungsrates des Kantons Bern ganz herzlich zu ihren Auszeichnungen zu gratulieren! Und zu danken für haubi¹ und ganzi Songs, für kurze und lange Filme! Chapeau und Bravo!

Meine sehr verehrten Damen und Herren: Nun freue ich mich mit Ihnen allen auf einen abwechslungsreichen und kunterbunten Abend mit viel Kultur „Made in Züri West“!

Herzlichen Dank und viel Vergnügen!

¹ Anspielung auf Album- und Songtitel von Züri West